

**Umgang mit archäologischen Funden aus der Frühgeschichte der Stadt  
Fortsetzung des Forschungsvertrages mit der Archäologischen Staatssammlung**

**Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 12902**

**Beschluss des Kulturausschusses vom 11.10.2018 (VB)**

Öffentliche Sitzung

**I. Vortrag des Referenten:**

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Auf Grundlage des Stadtratsbeschlusses vom 20.06.2013 (08-14 / V 12236) und eines daraufhin zwischen der Landeshauptstadt München und dem Freistaat Bayern abgeschlossenen Forschungsvertrages beteiligt sich das Kulturreferat, vertreten durch das Münchner Stadtmuseum, an der institutionsübergreifenden Arbeitsgemeinschaft „Archäologie der Stadt München“, deren Federführung bei der Archäologischen Staatssammlung München liegt. Hierfür wurden von 2013 bis 2018 jährlich Mittel in Höhe von 80.000 Euro bereitgestellt und für die wissenschaftliche Aufbereitung und Darstellung aktueller Grabungsfunde verwendet. Mit der fortgesetzten Förderung bekräftigt die Landeshauptstadt, die keine eigene archäologische Einrichtung unterhält, die dennoch verantwortungsbewusste Teilhabe an diesem von großem öffentlichen Interesse begleiteten Prozess und ermöglicht weiterhin die Vermittlung quantitativ aufwändiger und deshalb auch weiterhin anhaltender Forschungen.

Es handelt sich um eine freiwillige bürgernahe Aufgabe (Forschung), zunächst befristet bis zum 31.12.2023.

In der Bekanntgabe für den Kulturausschuss vom 10.06.2018 wurde über dieses Vorhaben erstmalig informiert.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

2. Im Einzelnen

Wie für die Archäologie insgesamt gültig, verdeutlichen auch die jüngst im Münchner Stadtgebiet erfolgten Grabungen, dass die eigentliche Arbeit erst nach der Freilegung beginnt. Wenn – wie im konkreten Fall des Marienhofs – Zehntausende von Fundstücken in die Strukturen entsprechender Sammlungen überführt werden, heißt dies, nachhaltig zu systematisieren, konservatorisch zu versorgen und wissenschaftlich zu

bearbeiten. Ungeachtet der Meldungen über singuläre und mehr oder weniger spektakuläre Funde, die in der Tagespresse schnell zu lancieren sind, jedoch den irrigen Eindruck einer ebenso schnellen Verfügbarkeit erzeugen, wird der vorzeigbare Ertrag immer dem-jenigen Quotienten entsprechen, der das Verhältnis von Quantität und Ressource abbildet. Im Rahmen dieser Rechnung hat die genannte Arbeitsgemeinschaft „Archäologie der Stadt München“ für den Förderzeitraum von 2013 bis 2018 beachtliche Ergebnisse vorzuweisen. Sie sind nicht zuletzt die Folge einer durch Kooperation erzielten Bündelung unterschiedlicher Kompetenzen.

Beteiligt sind an dieser Arbeitsgemeinschaft die Archäologische Staatssammlung München als die federführende Institution, das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege, das Büro für Denkmalpflege Regensburg, das Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Ludwig-Maximilian-Universität, die Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie sowie von Seiten der Landeshauptstadt München das Stadtarchiv München, die Untere Denkmalschutzbehörde und das Münchner Stadtmuseum als Vertreter des fördernden Kulturreferats.

Über den Stand der bisherigen Forschungen und den gesamten Projektverlauf wird regelmäßig in Arbeitsberichten Rechenschaft gegeben, die von der Archäologischen Staatssammlung München herausgegeben werden (zuletzt September 2017, der aktuelle Bericht für 2018 wird ebenfalls im Herbst vorgelegt) und der Öffentlichkeit zum Beispiel unter <http://www.archaeologie-muenchen.de> zugänglich sind. Die wissenschaftliche Forschung schafft die Grundlage, auf der die Themen der Stadtarchäologie einem breiten Publikum über Publikationen und Präsentationen in unterschiedlichen Ausstellungs- und Veranstaltungsformaten vermittelt werden.

## **Forschungen**

Die für den Zeitraum von 2014 bis 2018 aufgesetzte Struktur der einzelnen Forschungsgebiete ist beizubehalten, zu vervollständigen und auch auszudehnen. Fachlich teilt sich die Unternehmung in drei große Teilprojekte auf, die nach den inhaltlichen Vorgaben der Archäologischen Staatssammlung formuliert sind.

Dies ist erstens die „Vor- und frühgeschichtliche Besiedlung am Beispiel Freiham“. Dabei geht es um die Übernahme und die Restaurierung der entsprechenden Funde durch die Archäologische Staatssammlung und deren wissenschaftliche Bearbeitung mit dem Schwerpunkt vorgeschichtliche Besiedlung und der Erforschung des spätantiken Gräberfelds, wozu eine Beauftragung zur Bearbeitung bereits erfolgt ist.

Das zweite Teilprojekt betrifft die „Frühmittelalterlichen Grabfunde von Pasing und Sendling“. Dazu gehört für Pasing die Übernahme und Restaurierung der Funde durch die Archäologische Staatssammlung und für Sendling die graphische Dokumentation und Katalogisierung der Funde durch Zeichner der Archäologischen Staatssammlung.

Das dritte Teilprojekt „Die mittelalterliche und neuzeitliche Stadt“ ist das umfangreichste. Es ist in zehn Themenfelder unterteilt, die wiederum einzelne Untersuchungsgebiete haben. Beim Themenfeld „Stadtbesetzung“ werden mit entsprechenden Beauftragungen zum Beispiel die Stadtbesetzung und der Stadtbach am Marienhof sowie der Abschnitt Maximilianstraße 6–8 untersucht. Beim umfangreichen Themenfeld „Marienhof“ werden die Keramikfunde gesondert hinsichtlich der Datierung und Herkunft untersucht, es wird eine Keramikchronologie erarbeitet, wobei unterstützende naturwissenschaftliche Expertisen zur Herkunft des Materials durch Dünnschliffuntersuchungen herangezogen werden. Ebenfalls zum Themenkomplex Marienhof gehören Forschungen zum Handwerk im Herzen Münchens. Ein weiteres der zehn Themenfelder stellen die Glasfunde im Zusammenhang mit der Münchner Wirtshauskultur dar. Dabei geht es um Hohlglasfunde aus der Ratstrinkstube und aus einigen Schächten am Marienhof, wobei auch hier naturwissenschaftliche Untersuchungen zur Herkunftsbestimmung – hier in Kooperation mit Prager Experten – heranzuziehen sind. Ein weiteres Themenfeld sind die Lederfunde aus München, über die an der LMU München eine Dissertation entsteht. Unter dem Titel „Ziegel und Ziegeleien – Baumaterial für die Stadt“ wird an einem Ausstellungskonzept und an einem Leitfaden gearbeitet. Für den Grabungsort „St.-Jakobs-Platz“ wird eine ergänzende Auswertung von bisher unbearbeitetem Material im Vergleich mit den Funden des Marienhofs vorgenommen. Außerdem ist für diesen Ort vorgesehen, die in ihren sozialen Unterscheidungen aufschlussreiche Stadtentwicklung auch nach historischen Quellen aufzubereiten. Weitere Themenfelder sind die fürstliche Residenz- und Hauptstadt mit zum Beispiel Forschungen zu einem prunkvollen Kachelofen Herzog Wilhelms IV. von Bayern, sodann „Kirchen und Klöster“ bis hin zu „Kriegszerstörungen“.

## Präsentationen

Nach einigen Auftritten, etwa mit der Ausstellung „Die älteste Münchnerin. Zur Grabung im Apothekenhof 2014 – und andere Funde“ in der Münchner Residenz (08.10.2016 – 23.04.2017), wurde unter dem Titel „Archäologisches Schaufenster“ eine Präsentationsfläche im Münchner Stadtmuseum eingerichtet, die einer möglichst breiten Öffentlichkeit profunde Einblicke in die genannten Forschungen gibt. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt zugänglich. Sie ist so gestaltet, dass die Fundstücke und deren Erläuterungen grundsätzlich auszutauschen sind und auch eine komplette Verlagerung an andere städtische Kooperationspartner möglich ist, zum Beispiel in das Dienstgebäude Blumenstraße 19 des Referats für Stadtplanung und Bauordnung. Inzwischen ist das „Archäologische Schaufenster“ zur festen Station im Rahmen von Stadtführungen geworden, es hat insgesamt eine erfreuliche Resonanz erfahren und war zum Beispiel dem Bayerischen Fernsehen einen Beitrag wert.

Parallel zum „Archäologischen Schaufenster“ gab es von November 2017 bis Juni 2018 eine von der Arbeitsgemeinschaft konzipierte und vom Münchner Stadtmuseum moderierte Vortragsreihe, die sich in einem weit gezogenen Bogen über die unterschiedlichen Aspekte der Grabungen am Marienhof und anderer Grabungsorte im Stadtgebiet spannte. Hier gab es Überblicksdarstellungen ebenso wie spezifische Referate zu einzelnen

Forschungsbereichen wie zum Beispiel den Tierknochenfunden am Marienhof. Es handelte sich um insgesamt sieben Abendveranstaltungen mit freiem Eintritt. Die jeweiligen Referenten sind in der Arbeitsgemeinschaft vertreten, die über dieses Forum in einen persönlichen Kontakt zur Öffentlichkeit getreten ist. Dabei kann die rege Beteiligung des Publikums, das seine Fragen gezielt an die Fachleute gerichtet hat, als ein Indikator für die hohe Bedeutung gelten, die dem Thema der Stadtarchäologie in der Öffentlichkeit beigemessen wird. Das öffentliche Interesse an der Vortragsreihe war insgesamt groß – beim Auftakt musste der für nur 200 Plätze zugelassene Saal des Münchner Stadtmuseums wegen Überfüllung geschlossen werden. Die Reihe wird ab 2019 fortgesetzt.

Neben dem „analogen“ Schaufenster, das zur musealen Präsentation originaler Fundstücke unverzichtbar bleibt, bezeichnet ein entsprechend „digitales“ Schaufenster die eigentliche Schnittstelle zwischen Forschung und Öffentlichkeit. Hierzu wurde eine Homepage erstellt, die über <http://www.archaeologie-muenchen.de> abrufbar ist. Es werden das Projekt, dessen Partner und Förderer, aktuelle Aktivitäten und Auftritte sowie die Geschichte und Bedeutung der Archäologie in der Stadt München vorgestellt.

### **Verwendungsnachweis**

Für das laufende Projekt wurden auf Grundlage des Stadtratsbeschlusses vom 20.06.2013 Fördermittel von jährlich 80.000 Euro bereitgestellt.

Von 2014 bis einschließlich Juli 2018 wurden davon von der Archäologischen Staatssammlung München Personalkosten in Höhe von 201.642,93 Euro und Sachkosten in Höhe von 129.493,69 Euro aufgewendet.

Mit der Fortführung der Förderung um weitere fünf Jahre (2019 bis 2023) sollen 2 wissenschaftliche Stellen zur Themenbearbeitung à 20 Stunden für 2 bzw. 5 Jahre finanziert werden (315.000 Euro). Des Weiteren sollen 85.000 Euro für die Vergaben von wissenschaftlichen Bearbeitungen der Themenkomplexe St.-Jakobs-Platz, Freiham und Pasing aufgewendet werden.

### **Eckpunkte der Kooperationsvereinbarung**

Für die neue Kooperationsvereinbarung sind die selben Eckpunkte maßgeblich, wie sie bereits im Beschluss der Vollversammlung vom 24.07.2013 (08-14 / V 12236) festgelegt wurden.

Es sind dies insbesondere:

- die Archäologische Staatssammlung München übernimmt die bisherigen und künftigen archäologischen Funde aus dem Stadtgebiet München. Mit der Übergabe gehen die Funde in das Eigentum des Freistaats Bayern, vertreten durch die Archäologische Staatssammlung München über. Die Landeshauptstadt München

behält sich jedoch vor, in Einzelfällen am Eigentum an den Funden festzuhalten (z.B. bei herausragender stadthistorische Bedeutung oder bei Funden mit hohem finanziellen Wert)

- der Stadt werden bei Bedarf archäologische Funde aus diesen Beständen für Ausstellungszwecke kostenfrei als Leihgaben zur Verfügung gestellt
- mit den zur Verfügung gestellten Mitteln wird die Erschließung des Materials durch Zusatzkräfte bei der Archäologischen Staatssammlung München sichergestellt
- die Archäologische Staatssammlung München wird für Detailanalysen geeignete Magister- und Doktorarbeiten vergeben und betreuen.

### 3. Darstellung der Kosten und der Finanzierung

#### 3.1 Messung des nicht monetären Nutzens durch Kennzahlen bzw. Indikatoren

Bzgl. des nicht monetären Nutzens wird auf die Ausführungen im Vortrag unter Ziffer 2 verwiesen.

#### 3.2 Finanzierung

Für die Förderung des institutsübergreifenden Projektes „Umgang mit archäologischen Funden aus der Frühgeschichte der Stadt“ stehen im Budget 2018 bereits 80.000 € zur Verfügung. Die Mittel sollen gemäß Ziffer 2 des Vortrags auch für die Jahre 2019 bis 2023 jährlich im Haushalt des Kulturreferats belassen werden.

Die beantragte Ausweitung entspricht den Festlegungen für das Kulturreferat im Eckdatenbeschluss für den Haushalt 2019; siehe Nr. 7 der Liste der geplanten Beschlüsse des Kulturreferats.

### 4. Abstimmungen

Das Kommunalreferat, das Referat für Stadtplanung und Bauordnung und die Stadtkämmerei haben die Vorlage mitgezeichnet.

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Quaas, und der Verwaltungsbeirat für Stadtgeschichte, Stadtmuseum, Jüdisches Museum, Museum Villa Stuck, NS-Dokumentationszentrum, Valentin-Karlstadt-Museum, Herr Stadtrat Dr. Roth, haben Kenntnis von der Vorlage.

## II. Antrag des Referenten:

1. Der Stadtrat nimmt von den vorstehenden Ausführungen Kenntnis.
2. Das Kulturreferat wird beauftragt, im Benehmen mit dem Kommunalreferat und dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung mit der Archäologischen Staatssammlung München eine Kooperationsvereinbarung mit den unter Ziffer 2 im Vortrag genannten Eckpunkten abzuschließen.
3. Mit der weiteren Beteiligung der Landeshauptstadt München am institutsübergreifenden Projekt „Umgang mit archäologischen Funden aus der Frühgeschichte der Stadt“ vom 2019 bis 2023 besteht Einverständnis. Die bereits bis Ende 2018 im Budget des Münchner Stadtmuseums (Produkt 36252100) in Höhe von jährlich 80.000 € bereitgestellten Mittel sollen auch befristet von 2019 bis 2023 zur Verfügung stehen. Die Finanzierung erfolgt weiterhin aus dem Budget des Kulturreferats beim Münchner Stadtmuseum (Produkt 36252100).
4. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

## III. Beschluss: nach Antrag.

Über den Beratungsgegenstand entscheidet endgültig die Vollversammlung des Stadtrats.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende:

Der Referent:

Josef Schmid  
2. Bürgermeister

Dr. Hans-Georg Küppers  
Berufsm. Stadtrat

IV. Abdruck von I., II. und III.  
über D-II-V/SP  
an die Stadtkämmerei  
an das Direktorium – Dokumentationsstelle  
an das Revisionsamt  
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

---

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.

2. Abdruck von I. mit V.

an StD

an GL-2 (4x)

an das Münchner Stadtmuseum (3x)

an die Stadtkämmerei HA II/3

an die Stadtkämmerei HA II/12

an das Kommunalreferat KR-IM

an das Referat für Stadtplanung und Bauordnung

mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den .....

Kulturreferat